Nr. 1. II. Jahrgang.

Wittgensteiner Wochenblatt

Organ im Lenne-, Lahn-, Dill- und Ederthal.

Das Wochenblatt erscheint jeden Sonnabend und kostet vierteljährlich in der Expedition 50 Rpf. durch die Post bezogen 65 Rpf.; mit illustr. Unterhaltungsblatt in der Expedition 90 Rpf. durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Rpf.

Laasphe, Sonnabend, den 6. Januar 1877.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 10 Rpf. berechnet. Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Laasphe, den 5. Januar 1877.

Der Zopf, der hängt ihm hinten!

In unserem Aufsatze: „Wo stehen wir?“ vergaßen wir, noch eine sehr wichtige Frage aufzustellen, nämlich die: Wo stehen wir auf dem Gebiete des socialen oder gesellschaftlichen Lebens? Diese Frage ist es werth, daß sie in einem besonderen Artikel erörtert werde. Die Antwort fällt leider nicht sehr sonderlich aus. In allen Städten, die durch ihre Lage von dem rauschenden Markte des Lebens mehr oder weniger abgeschlossen sind, herrscht — der Kastengeist. Da zerfallen die Bewohner nach indischer Art in vier Klassen. Die erste und oberste Klasse ist die der Weisen und Lehrenden. Sie will in allen Dingen „das Wort führen“ und glaubt aus dem Munde des Gottes Brama hervorgegangen zu sein! Die zweite Klasse ist die der Krieger; sie führt das Schwert, diese Waffe des Vor- und — Faustrechts und wähnt, aus den Armen ihres Gottes hervorgegangen zu sein! Die dritte Klasse ist die der Kaufleute und Ackerbauer; sie ist gleichsam die „Vorrathskammer“ der Menschheit und verlegt ihren Ursprung in den Leib Brama's. Die vierte und letzte Kaste ist die der Arbeitenden und Dienenden; mit Recht meint sie aus den Füßen des Schöpfers entsprungen zu sein! — Gestehen wir es uns nur, daß es bei uns — gerade so ist. Zwar sind wir weder Social-Demokraten, noch verkappte Communisten: Eines aber müssen wir an unseren gesellschaftlichen Verhältnissen und Zuständen durchaus tadeln — nämlich den indischen Kastengeist. Wer von uns hätte unter dem Drucke dieses Kastengeistes noch nicht „gelitten“? Und sollte dieses „Leiden“ auch nur in der Erregung eines mitleidigen Lächelns bestanden haben! Wir sind der Ansicht, daß lange Titel und blanke Knöpfe, bunte Röcke und hohe Stiefeln, auch Rang und Reichthum nun und nimmer im gesellschaftlichen Leben Scheidewände aufführen dürfen. Und wo dies dennoch geschieht, da ist der sociale Zustand ungesund; da ist — etwas faul im Staate Dänemark! Nur ein Mittel giebt es, durch welches dem bezeichneten Uebel abzuhelfen ist. Da sind zwei Menschen. Der Eine ist Se. Excellenz, der ganz geheime Ober-Confusionsrath von und zu X.Y.Z. — der Andere der Straßenfeger Schulze mit dem einzigen Titel „Urwähler.“ Der Erstere ist ein Tagedieb und Taugenichts, der Letztere ein fleißiger und treuer Arbeiter. Wer steht von Beiden höher? Wir glauben der „Urwähler“ und Straßenfeger Schulze. Dieses eine, freilich drastische, aber lebenswahre Beispiel beweist hinreichend, daß aller Kastengeist lächerlich ist, und daß alle Scheidewände „angeborner“ Vorzüge überstiegen werden durch persönliche Tüchtigkeit im weitesten Sinne des Wortes. Sollen und müssen aber durchaus Kasten sein, — gut, so machen wir sie wie der französische Minister Colbert (unter Ludwig XIV.). Derselbe — durch seine Verwaltung über allem Lob erhaben — theilte die Menschen in zwei Klassen: in solche, welche sich von der Arbeit, der Quelle des Wohlstandes, wegstahlen und in solche, die sich durch Tüchtigkeit und Arbeitsamkeit um das öffentliche Wohl verdient machten. Den Ersteren suchte er das Leben möglichst sauer zu machen und strafte sie im Uebrigen mit Verachtung; den Letzteren verschafte er alle mögliche Erleichterung und hielt sie, selbst wenn sie seine Schreiber und Stiefelputzer waren, sich gleich! Solche Grundsätze, müssen wir bekennen, passen auf alle Zeiten und an allen Orten.

Zu unserer Eisenbahnfrage.

Nach zuverlässigen Nachrichten hat jetzt die Bergisch-Märkische Eisenbahn-Gesellschaft die Ausführung unserer Eisenbahn übernommen und ist mit den Vorarbeiten dazu schon beschäftigt.

Verspielt.

Novelle von Friedrich Friedrich.

(Fortsetzung.)

„Ich will mir das eigene Vergnügen, ihn der Gerechtigkeit zu überliefern, nicht verkümmern lassen!“

„Ploto, Sie hassen ihn!“ warf Kugler ein.

„Kann ich einen Verbrecher lieben?“ erwiderte der Commissär ausweichend und lächelnd. „Mein Kopf müßte heute weniger schmerzen, wenn ich Mitleid mit ihm fühlen sollte.“

Der Richter setzte sich an seinen Arbeitstisch und fertigte den Verhaftungsbefehl aus. „Soll ich Sie unterstützen?“ fragte er, als er dem Commissär den Befehl überreichte.

„Ich danke Ihnen! Gönnen Sie mir die Genugthuung, ihn allein zu verhaften. In einer Stunde hoffe ich, Ihnen den Mörder des Majors zu überbringen, — sicher gefesselt!“

In freudiger Aufregung eilte er fort. Kaum zehn Minuten später begaben sich mehrere Polizeidiener einzeln vor das Thor nach Thenau's Garten. Es konnte nach dem Vorgange der Nacht wenig auffallen. Zwei derselben hielten sich in der unmittelbaren Nähe des Hauses. Die Ausgänge des Gartens und Hauses wurden besetzt, ohne daß dies sofort bemerkbar wurde, da die Beamten sich möglichst versteckt hielten. Sämmtliche Polizeidiener hatten von dem Commissär eine genaue Instruction erhalten. Sie durften nicht gestatten, daß Helm das Haus oder den Garten verließ. Selbst auf den Bahnhof war ein Beamter geschickt.

Allein schritt Ploto Thenau's Hause zu. Um den Kopf trug er eine leichte, schwarze Binde.

Er raffte alle seine Kräfte zusammen, um möglichst ruhig zu sein, allein sein Herz schlug aufgeregt, schnell. Zwei Polizeidienern gab er einen Wink, ihm zu folgen. Er traf Thenau und Emmy in dem Gartensaal.

„Ach, da sind Sie ja, Ploto!“ rief Thenau ihm entgegenkommend. „Wir haben soeben von Ihnen gesprochen.“

Auch Emmy kam ihm entgegen und drückte ihm theilnehmend die Hand.

„Ihre Verletzung scheint gottlob nicht gefährlich zu sein,“ fuhr Thenau fort. „Setzen Sie sich, bester Freund.“

„Mein Besuch gilt nicht Ihnen,“ erwiderte Ploto. „Wo ist Herr von Helm?“

„Im Garten. Er promenirt mit Fräulein Norden, mit Olga.“

„Mit Fräulein Norden?“ erwiderte Ploto. Diese Worte entschlüpften ihm gegen seinen Willen.

„Gewiß — ich werde ihn rufen lassen.“

„Halt!“ rief Ploto, die Hand auf Thena's Arm legend. Er sah, wie Emmy erbleichte, — wie ihr Auge starr, fragend auf ihn gerichtet war. Sie schien den Zweck seiner Anwesenheit errathen zu haben. „Mich führt eine Veranlassung zu Ihnen, welche Sie selbst auf das Tiefste erschüttern wird, ich kann sie Ihnen indeß nicht ersparen.“

„Commissär, was haben Sie?“ unterbrach ihn Thenau fragend.

„Es betrifft Ihren Freund!“

„Helm! Was haben Sie gegen ihn?“

„Ich komme, um ihn zu verhaften.“

„Helm, — Helm verhaften!“ rief Thenau. Er hielt es für einen Scherz, allein das Gesicht des Commissärs verrieth keinen Scherz. „Ich begreife Sie nicht! Weshalb, weshalb?“

„Steigt noch keine Ahnung in Ihnen auf? Errathen Sie es nicht?“

Thenau sann nach. Er schüttelte ablehnend mit dem Kopfe. „Ich habe keine Ahnung davon.“

„Dann fassen Sie sich im Voraus, bester Freund, — ich kann, ich darf es Ihnen nicht ersparen! Sie bergen in ihm einen Verbrecher in Ihrem Hause, — den Mörder Ihres Onkels!“

Wie vom Blitz getroffen fuhr Thenau zurück. Das Blut wich aus seinen Wangen, seine Augen ruhten starr auf Ploto's Gesicht. Einige Augenblicke stand er regungslos da, dann versuchte er zu lächeln. „Commissär, der Scherz war nicht gut gewählt,“ sprach er dann.

„Ich scherze nicht,“ erwiderte Ploto.

„Sie scherzen nicht?“ wiederholte Thenau erstaunt. Er vermochte die Worte nicht zu fassen.

„Heinrich — Heinrich, ich habe das Entsetzliche längst geahnt!“ rief Emmy.

Thenau blickte abwechselnd seine Frau und den Commissär fragend an. „Sie scherzen nicht,“ wiederholte er noch einmal. „Was denn? Was denn?“

„Ich habe die Wahrheit gesprochen.“

„Die Wahrheit! Helm ein Verbrecher — ein Mörder!“ schrie Thenau entsetzt auf.

„Es ist so!“ erwiderte Ploto.

„Allmächtiger Gott!“ rief Thenau und bedeckte das Gesicht mit beiden Händen. Er drothe umzusinken. Ploto und Emmy sprangen hinzu, um ihn zu halten.

„Laßt mich! Laßt mich!“ rief er, sie fortdrängend. „Es kann nicht sein! Es ist nicht! — Nein, nein, ich glaube es nicht! Commissär Sie wollen ihn verderben. Sie hassen ihn, weil Sie eifersüchtig auf ihn sind!“

„Herr von Thenau, Sie vergessen, daß ich so handeln muß, wie meine Pflicht als Polizei-Commissär es verlangt,“ erwiderte Ploto ernst. „Herr von Helm hat Ihren Onkel ermordet und hat in letzer Nacht einen Mordversuch auf mich gemacht!“

„Auch das noch — auch das noch! Es wird immer lustiger!“ rief Thenau.

„Ich werde Ihnen den Beweis geben; bitte, führen Sie mich auf Helm's Zimmer!“

Noch zum Neuen Jahre!

(vom Wochenblatt.)

Mitten in der Blüthenzeit
Duft'ger Sommerfülle,
Jede Knospe voll und weit
Sprengte ihre Hülle;
Als zum letzten Frühlingskuß
Heiß die Lüfte weh'ten,
Bin ich mit dem ersten Gruß
Froh zu Euch getreten!

Drohend rollt das alte Jahr
In den Schooß der Zeiten,
Und zum Neuen bring ich dar
Meinen Gruß — den Zweiten!
Vieles ward gewünscht, gehofft
Redlich war der Willen
Doch es fehlte, — wie schon oft,
Ach — an dem „Erfüllen"!

Zu den Kämpfen, groß und klein
Lieh' ich meine Spalten,
Hab mich in Reserve fein
Und neutral gehalten;
Ueber Schul' und Eisenbahn
Bracht ich Controverse,
Und von Eder und von Lahn
Gut' und schlechte Verse!

Euer Flug geht ja nicht „hoch"
Nur ein wenig „Mittel-"!
Schul und „Weisheit" ziert ja doch
Schlafrock und auch Kittel!
Keine Hochschul' soll es sein
D'rauf wie just in Sachsen
Statt der schmucken Mägdelein
Uns „Doctores" wachsen!

Aber doch erkühnt man sich
Noch zu all' den Nöthen,
Antiquastadtväterlich,
Euch den Geist zu tödten!
Jenen Geist, auf den das Reich
Selbst die Kraft gegründet:
„Alles Wissen, frei und gleich!
Wo und wie sich's findet!"

Weil Bull Darwin gloomy stumm
Zählt uns zu den Affen,
Laßt Ihr Euch „gehorsam" drum
Eselsohren schaffen?
Stillesteh'n ist halber Tod
Zielt und trefft in's Schwarze,
Ob im Leben „schwarz ob roth"
Fäden spinnt die Parze!

Auch zum fernen Orient,
Mußt ich oft Euch führen,
Wo die Türkenfrage brennt
Und die Russen schüren;
Serben, Türken und Kosack
Blut und Mord und Kanschuh,
Schütz' o Gott vor all' dem Pack
Unsre deutschen Handschuh'!

O genug! — das neue Jahr
Soll Euch viel bescheeren
Eure Herzen mach' es klar
Für der Wahrheit Lehren!
Rüst Euch Gott zu „Ernst" und Fleiß
Eures Reiches Boten,
Daß recht bald der todte Kreis
Aufsteht von den Todten!

C. Müller aus Wittgenstein.

Siegen, 4. Januar 1877.

Politische Rundschau.

In der am 28. December v. J. stattgehabten entscheidenden Konferenzsitzung wurde der Waffenstillstand auf zwei Monate verlängert. Die Pforte treibt auf's Neue ihr Spiel mit der europäischen Diplomatie und die Geduld der Herren von Ignatieffs Tafelrunde ist wahrhaft bewunderungswürdig. Obwohl von einem Ultimatum in allen Zeitungen zu lesen war, hat die Interessenverschiedenheit der Mächte doch dafür gesorgt, daß ein solches noch nicht zu Stande gekommen und die Nachricht, daß die Uebergabe des auf der Vorkonferenz vereinbarten Programmes bereits in die Form eines Ultimatums gekleidet sei, macht einen fast komischen Eindruck Angesichts der Petersburger Meldung, daß die Mächte eine Prüfung der von der Pforte gemachten „Gegenpropositionen" vornehmen würden, wenn diese „ernsthafter" Natur sein sollten. Die Pforte hat sich denn auch in der letzten Sitzung herabgelassen, zu mehreren Vorschlägen der Konferenz, namentlich bezüglich der Garantien, Bemerkungen zu überreichen, woran sich eine Besprechung der aufgeworfenen Fragen durch die Bevollmächtigten knüpfte. Erst wenn den Bevollmächtigten durch Thatsachen bewiesen worden, daß die Türken ihren „Spaß" mit den Herren vom „braunen Tisch" treiben, dürfte vielleicht das Ultimatum erfolgen. Es ist nicht anders anzunehmen, als daß die Botschafter die Erklärung der Pforte, sie müsse ihre Entscheidung von dem Beschlusse einer türkischen Nationalvertretung abhängig machen zu jenen „ernsthaften" Gegenpropositionen zählen. Die Grundbestimmung der neuen türkischen Verfassung bezüglich der Gleichheit der Christen und Mohamedaner vor dem Gesetz ist schon durch die provisorische Wahlordnung annullirt. In Bulgarien z. B erhält das christliche Element nicht so viele Vertreter, wie das an Zahl erheblich geringere mohamedanische. Demnach scheint uns die Katastrophe nur verzögert. „Zeit gewinnen" ist das Losungswort in Petersburg wie in Konstantinopel. Auf beiden Seiten ist man vielleicht noch nicht genug gerüstet und der Winter keine zum Kriegführen günstige Jahreszeit. Offenbar kommen die englischen Gegenvorschläge der russischen Politik ganz und gar zu Statten. Indem dieselben vor Europa Revue passiren und sämmtlich als unverwendbar sich charakterisiren, muß der russische Okkupationsplan zuletzt als die einzig praktische Lösung der Frage allgemein anerkannt werden. Tritt dies aber ein, so ist Rußland vollkommen gerüstet, sofort die Mission im Auftrage Europas, mit oder ohne die Erlaubniß Englands, zu übernehmen. Diese letztere Basis für das russische Vorgehen zu erhalten, ist gegenwärtig das Hauptziel der Grotschakoff'schen Politik.

Gemeinnütziges.

— (Der feste Kropf der Hühner.) Bei den Hühnern ist es keine Seltenheit, daß sie sich zwar nicht den Magen, aber den Kropf mit Futter überladen. Der Kropf, eine häutige Erweiterung der Speiseröhre, hat den Zweck, die aufgenommenen Futterstoffe für den eigentlichen Magen vorzubereiten, d. i. zu erweichen, ehe solche in denselben eingeführt werden. Wird hartes, schwer erweichendes Futter, wie Mais, Gerste und dergleichen, von den Hühnern in Uebermaß genossen, und fehlt dem Kropf der nöthige Schleim, um chemisch auf dasselbe einzuwirken, so bleibt das Futter als feste Masse in demselben liegen, die Hühner werden krank; sie ziehen in diesem Zustande den Kopf ein, der Kamm verändert seine Farbe und sie sterben meist in kurzer Zeit, wenn man ihnen keine Hülfe verschafft. Ein bis zwei und unter Umständen auch drei Kaffeelöffel voll Salatöl sind hinreichend, wenn das Thier sonst gesund war, die feste Masse im Kropf zu lösen und dem Magen zuzuführen. Auf diese Weise behandelte Hühner liefen nach ein paar Stunden wieder munter im Hofe herum, als wenn ihnen nichts gefehlt hätte.

„So kommen Sie!" rief Thenau entschlossen. Er glaubte immer noch an die Unschuld seines Freundes, er war fest überzeugt, daß ein Irrthum vorliegen müsse. Mit hastigen Schritten ging er voran, Helm's Zimmer zu. Ploto folgte.

„Sehen Sie," sprach der Commissär, als sie dort angelangt waren, „dies Papier ist heute Morgen an der Stelle, wo auf mich geschossen wurde, gefunden worden. Es ist der Pfropfen des Schusses. Ich glaube zu errathen, woher das Papier stammt."

Er trat, während Thenau schweigend und halb trotzig dastand, an den Schreibtisch, über welchem eine Anzahl Bücher aufgestellt war. Sein Auge leuchtete, als er Goethe's Werke erblickte. Mehrere Bände zog er aus der Reihe derselben hervor. Er fand den Band, welcher den „Faust" enthielt. Er blätterte darin.

„Ah! Ganz richtig gerathen!" rief er. Herr von Thenau, hier in der Scene in der Hexenküche ist ein Blatt herausgerissen — haben Sie das gethan?"

„Ich! Wie sollte ich dazu kommen, mein eigenes Buch zu zerstören?"

„Ihr Freund hat weniger Achtung gegen Goethe besessen. Er hat dessen Werke für würdig gehalten, als Pfropfen in einer Pistole zu dienen. Dieses Papier ist das ausgerissene Blatt — ha! selbst die Seitenzahl ist noch darauf zu erkennen!"

„Zeigen Sie — zeigen Sie!" rief Thenau hastig und trat näher. Seine Hand, sein ganzer Körper zitterte. Er sah, daß der Commissär die Wahrheit gesprochen hatte.

„O — o — allmächtiger Gott!" rief er aus und sank auf einen Stuhl. Er hatte das Gesicht mit den Händen bedeckt.

Der Commissär suchte ihn zu beruhigen — er hörte nicht. Er schien dessen Worte nicht zu vernehmen. Ploto wandte sich der Thür zu, Thenau sprang auf und hielt ihn zurück. „Ploto, wenn es wahr ist, wenn wirklich, — wirklich — schonen Sie ihn!" rief er.

Der Commissär zog die Schultern in die Höhe. „Ich kann es nicht! Sein Geschick ist abgelaufen!"

Schwankend trat Thenau in das Zimmer zurück.

Schnell schritt Ploto fort und trat aus dem Haus in den Garten. Die Polizeidiener folgten ihm in einiger Entfernnng. Der Augenblick, den er seit Wochen mit rastlosem Eifer erstrebt hatte, nahte.

In den Schatten hoher Linden schritt Helm an Olga's Seite langsam dahin. Er war vergebens bemüht, seine Aufregung zu verbergen. Mitten in seiner erzwungenen Heiterkeit fiel er in ein tiefes, starres Sinnen.

„Sie sind heute zerstreut, Herr von Helm woran denken Sie?" fragte Olga, sein Sinnen unterbrechend.

Leise zusammenzuckend fuhr Helm empor. „An Sie!" erwiderte er. „Ich muß Sie bald, vielleicht morgen schon verlassen. Finden Sie es da auffallend, wenn ich traurig gestimmt bin?"

„Weshalb bleiben Sie nicht, wenn es Ihnen gefällt?" warf Olga ein.

„Welcher Mensch ist nicht durch Verhältnisse gebunden! Ich habe mich früher danach gesehnt, ganz frei, ganz ungebunden dazustehen, ich habe versucht Jede Fessel, welche meinen freien Willen beengen könnte, abzuschütteln, — es ist unmöglich! Wir bleiben immer, die Einen mehr, die Andern weniger, Sclaven von den Beziehungen und Pflichten, welche unser Leben, welche die Menschen, mit denen wir verkehren, uns auferlegen. Solche Pflichten rufen mich nach der Residenz zurück."

„Nicht auch das Leben derselben, die Vergnügen und Zerstrengungen, welche sie Ihnen bietet?"

(Fortsetzung folgt.).

Verschiedenes.

— Der Kaiser hat dem Handelsminister Dr. Achenbach und dem Minister für landwirthschaftliche Angelegenheiten den Stern zum rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub verliehen.

Die Antwort in der vorigen Nummer dieses Blattes auf das in Nr. 25. desselben enthaltene Inserat, ist doch eine der auffallendsten Erscheinungen auf dem Gebiete unseres Kulturkampfes. Sitte und Bildung sind darin in einer Weise vertreten, daß man sich von hier, wo doch eine Lehrer-Colonie im Entstehen begriffen ist, in die Bulgarei versetzt zu sein glaubt.

Der Verfasser jener Antwort scheint von ihrem Werthe auch selbst eine Ahnung gehabt zu haben, denn indem ihm die Fortsetzung des „Parturiunt montes" auf der Zunge stecken geblieben ist, hat er das „Nascetur ridiculus mus" (es wird entstehen eine lächerliche Maus) wohl unbewußt auf sich selbst bezogen.

An den Dunkelmann.

Ganz außer Dir, und auch des Hohnes voll bist Du,
Weil Dir auch gar nicht sagt die nackte Wahrheit zu,
Die Sphinx hat sie durch ihren Tod ja doch besiegelt,
Nachdem sie die Sach' im wahren Licht bespiegelt,
Nimm die Dir ertheilte Lehr' nur aufrichtig an,
Und wandle fortan doch eine andere Bahn;
Denn das Schimpfen, und allzu arge Toben,
Hat noch Niemand in der Menschen Gunst gehoben.

Du suchst das Glück der Kinder in der Lehrer Füll'
Während der doch, der da lernen kann, und es will
Auch ohne sie erreicht sehr häufig schon sein Ziel,
Und dabei nicht wird geschädigt durch das Zuviel
Wenn im Haus genährt wird durch Beispiel und mit Lieb',
Des Schülers Fleiß, und seines Lernens reger Trieb,
Wenn das Entsagen auf eitlen Genuß der Welt,
Ihm daselbst schon früh durch die That wird vorgestellt.

Deine Kinder selbst zu lehren, hab' doch den Muth,
Du lernst dadurch, und sie werden weit eher gut;
Auch erringst Du vielleicht durch noch größere Müh',
Das, was man ohne großen Neid besitzet nie,
Was auch Dir nicht gereichen wird zu Deiner Schand',
Wenn Du auch es erwarbst mit stets fleißiger Hand;
Und nach dessen Maß mit Ehren uns zu richten,
Nur doch kann sein eine unsrer ersten Pflichten,

Da die Einsender der in der vorletzten Nummer mitgetheilten Entgegnung dem Herrn Verfasser des vielgenannten Flugblattes erklärt haben, daß sie von seinen weitern nichtssagenden Expectorationen ferner keine Notiz nehmen würden, so sei ihm von einer anderen Seite erwidert, daß es Niemanden zu verargen ist, daß er auf die von ihm ehrlich erworbene klingende Münze Werth legt, wenn er nur an seine Vaterstadt zahlt, was ihm zu zahlen aufgegeben wird und nicht dabei versucht, aus andern Leute Haut Riemen zu schneiden.

Seine geistreiche, offenbar eine große Divinationsgabe verrathende Behauptung, daß seine Schreckensmänner für alle kommenden Zeiten als Wauwau dienen werden, die kleinen Kinder in's Bett zu treiben, findet allgemeinen Beifall, zumal wenn deren Väter so große Hasenfüße sein sollten, daß sie bei einem einfachen Spottgelächter schon Reißaus nehmen.

Auf die von ihm schon oft in Aussicht gestellte und gegen die Verunglimpfer seiner Ehre gerichtete Untersuchung findet eine treffende Anwendung das von ihm angeführte lateinische Sprüchwort „parturiunt montes" (es kreisen die Berge) dessen pointe aber in dem von ihm ausgelassenen Nachsatze liegt, in welchem es heißt, daß trotz fürchterlichen Wehen doch „nur ein winziges Mäuschen geboren wird." —

Dem unabhängigen Verfasser wird wohl Keiner zumuthen, daß er seine bessere Ueberzeugung Anderen zum Opfer bringt; nur sei auch er der christlichen Lehre eingedenk: „Was Du nicht willst, daß Dir Andere thun, daß thue ihnen auch nicht!"

Anzeigen.

Anfrage.

Kann ein Mann, welcher 1 M. 80 Pf. Grundsteuer, 80 Pf. Gebäudesteuer und bei der Aushebung im vergangenen Herbst zu 3 M. Klassensteuer eingeschätzt wurde. Der durch einen Erbschaftsvertrag sein wesentliches Vermögen an seine Tochter und Schwiegersohn übertragen hat, noch als Vorsteher einer Gemeinde bleiben?

Kann ein Mann, dessen Namen durch Abgebung seines Vermögens nicht mehr in der Steuerrolle geführt wird, noch von höheren Behörden als Meistbeerbter und Gemeindevertreter angesehen werden?

Ein Mitglied der Gemeinde Rückershausen.

Leise Anfrage.

Wie hoch muß künftig der Geldbetrag, den die Schulkinder einem gewissen Lehrer als Neujahrsgeschenk darreichen, um nicht Gefahr zu laufen, das angenommene Geschenk später mit den Worten: „die paar Groschen nimm Deinem Vater wieder mit," in Gegenwart der Klassenschüler wieder zurückzuerhalten, bemessen werden müssen? Ein Act, der gewiß dazu angethan ist, die Schuljugend zum Nachdenken anzuspornen und zur Bildung derselben beizutragen. So stehen wir am 2. Januar 1877.

Mehrere Bürger.



Unterzeichneter beabsichtigt sein neben der Post belegenes und zu jedem Geschäftsbetriebe sich eignendes

Wohnhaus

nebst der dazu gehörigen **Scheune**, unter der Stadt belegen, aus freier Hand zu verkaufen.

Friedrich Lock.

Die Buchhandlung von **C. J. Imgardt** in Laasphe entnimmt Bestellungen auf sämmtliche erscheinende Unterhaltungsblätter, sowie auf alle in den Buchhandel einschlagende Artikel, und liefert solche zum Originalpreise umgehend franco in's Haus. Zur Ansicht gewünschte litterarische Werke werden schleunigst ohne Portoberechnung besorgt. Unterhaltungsblätter werden wöchentlich, resp. dem Erscheinen gemäß, geliefert.

Allen Denjenigen, welche unserem theuren Vater das Geleit zur letzten Ruhestätte gegeben haben, sagen unsern herzlichsten Dank.

Die trauernden Kinder

Schröder.

Für Kaufleute!

Unterzeichneter empfiehlt sein reichhaltiges Lager aller Sorten **Bürsten, Quasten, Pinsel** ꝛc. zu den billigsten Preisen.

Preislisten werden auf Wunsch franco zugesandt.

G. Ph. Schäfer.
Feudingen.
Postlagernd Laasphe.

Ein Buch, welches **68 Auflagen** erlebt hat, bedarf wohl keiner weiteren Empfehlung, diese Thatsache ist ja der beste Beweis für seine Güte. Für Kranke, welche sich nur eines bewährten Heilverfahrens zur Wiedererlangung ihrer Gesundheit bedienen sollten, ist ein solches Werk von doppeltem Werth und eine Garantie dafür, daß es sich nicht darum handelt, an ihren Körpern mit neuen Arzeneien herumzuexperimentiren, wie dies noch sehr häufig geschieht. — Von dem berühmten, 500 Seiten starken Buche: „Dr. Airy's Naturheilmethode" ist bereits die 68. Auflage erschienen. Tausende und aber Tausende verdanken der in dem Buche besprochenen Heilmethode ihre Gesundheit, wie die zahlreichen, darin abgedruckten Atteste beweisen. Versäume es daher Niemand, sich dies vorzüglich populär-medizinische, 1 Mark kostende in der Expedition dieses Blattes undvo rräthige Werk baldigst zu kaufen oder auch gegen Einsendung von 10 Briefmarken à 10 Pfg. direct von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig kommen zu lassen, welch' Letztere auf Verlangen vorher einen 100 Seiten starken Auszug daraus gratis und franco ur Prüfung versendet.

Einladung zum Abonnement pro 1877

Der

Siegener Anzeiger

wöchentlich drei Nummern
in Verbindung mit den

Blättern für Bergbau und Industrie des Siegerlandes

Preis pro Quartal 1,20 M., durch die Post bezogen 1,50 M.

ein im 3. Jahrgang, aber schon in **starker Auflage** erscheinendes Blatt
(Zahlen-Angabe ist seit Aufhebung der Stempelsteuer ganz willkürlich und deshalb werthlos),
ist das **einzige Handelsblatt hiesiger Gegend,**

welches in jeder Nr. regelmäßige Berichte über den Stand unserer Industrie, Erz- und Metallpreise, sowie Original-Artikel auf diesem Felde bringt. Im Uebrigen genügt das Blatt durch eine sehr sorgfältige kurze Zusammenstellung aller politischen Nachrichten vom freisinnigen Standpunkte aus, gute Leitartikel und ein gewähltes Feuilleton den Anforderungen an eine kleinere Zeitung und wird hierdurch zum Abonnement bestens empfohlen.

Anzeigen, insbesondere auch solche, welche auf die Berg- und Hütten-Industrie unserer Gegend reflectiren, finden die erwünschte Verbreitung. Preis per 5gespaltene Petitzeile 10 Rpf.

Annoncen-Expedition von W. Thienes in Elberfeld:
Agentur der Kölnischen Zeitung

Redaction und Expedition des „Siegener Anzeiger"
und der „Blätter für Bergbau und Industrie des Siegerlandes"

Musikalische Erholungsstunden

Ein Melodie-Schatz von

150 der schönsten Volks- und Kinderlieder, Tänze etc.

für Klavir leicht bearbeitet

von

Jac. Bliedl, Seminarlehrer in Brühl.

Op. 9. (3 Bände à 3 Mk. Ladenpreis). 14. Auflage.

Zusammen in 1. Bande eleg. roth carton. nebst Liedertextbuch nur Mk. 4.50.

Ausser zahlreichen Uebungen, Präludien etc. enthält das elegant ausgestattete Werk **mehrere Walzer, Schottish, Polka's, Galoppaden, Mazurka's, Märshe** etc. und folgende Volks- und Kinderlieder:

Winter ade. — Bienchen sum. — Der Winter ist da. — Heil dir im Siegerkranz — Ich sass am Markte stundenlaug. — Wenn die Schule geshlossen — Eine kleine Geige möcht' ich haben. — Alles neu macht der Mai. — Hopp, hopp, hopp! — Habt ihr ihn noch nicht vernommen? — Als unser Mops. — Ich hatt' einen Kameraden. — Hier sitz' ich auf Rasen. — Wie lieblich schallt. — Der Sbnee zerrinnt. — Weisst du, wie viel Sterne. — Lieber Nachbar! Ach borgt. — O Strassburg. — Alle Vögel sind schon da — Hopp, hopp, ich bin ein Reitersmann. — Ich sah zwei Vögelein fliegen. — Seh' ich die Sterne. — Die Vöglein, die sangen. — Komm, lieber Mai. — Freund, ich bin zufrieden. — Mit dem Pfeil, dem Bogen, — Schier dreissig Jahre bist du alt — Im Wald und auf der Haide. — Drunten im Unterland. — Denkst du daran. — Sag' mir das Wort — Schlaf' Herzenssöhnchen. — Bekränzt mit Laub. — Was ist des deutshen Vaterland — Wer will unter die Soldaten. — Dort unten in der Mühle. — Ein Jäger aus Kurpfals. — Zu Strassburg auf der Schanz'. — Nachtigal, Nachtigal, wie. — Sah ein Röslein steh'n. — An einem Fluss. — Freut euch des Lebens. — Es murmeln die Wellen. — Kein schön'rer Tod ist in der Welt. — Der Mai ist gekommen. — Wenn's Mailüfterl' weht. — Von meiner Heimath. — Des Sommers letzte Rose. — Gott sei des Kaisers Schutz. — Einen gold'nen Wanderstab. — Guter Mond, du gehst so stille. — Gott grüss' euch, Alter! — Kommt a Vogerl' geflogen. — Was blasen die Trompeten? — Zu Mantua in Banden. — Hinaus in die Ferne. — Wohlauf, Kameraden. — Preisend mit viel schönen Reden. — Der alte Barbarossa. — Ich weiss nicht, was soll es bedeuten. — Wie schön ist der Wechsel der Zeiten. — Es braust ein Ruf. — Ach, wie ist's möglich dann. — An Alexis send' ich dich. — Da lächelt nun wieder. — Herz, ach Herz, warum so traurig? — Nun ade, du mein Hochland. — Der Winter ist dahin. — Morgenroth! Morgenroth! — Die alte Fichte schwankend. — Lobt froh den Herrn. — Der Sonntag ist gekommen. — Erklinge stolz, erklinge laut. — Alldort auf grüner Haide. — Es ritten drei Reiter. — Das Schiff streicht durch die Wellen. — Der Kukuk und der Esel. — O, wie lieblich ist's im Kreis. — Seht, wie die Sonne dort sinket. — Hört wie die Wachtel. — Deutshland, Deutshland über alles. — Uf'm Bergli bin i gesesse. — Wohlauf, noch getrunken — Schöner Frühling, komm' doch wieder. — O, Tannenbaum. — Brüder, reicht die Hand. — Schön ist's unterm freien Himmel. — Mit hunderttausend Stimmen — Der Mai ist auf dem Wege. — Ein Sträuschen am Hute. — Zu Mantua in Banden. — Ich bin ein Preusse.

Zusammen in 1. Bande **neue prachtvolle Ausgabe statt 9 Mk. nur Mk. 4.50 netto.**

Bekanntlich haben fast alle pädagogischen etc. Zeitungen die günstigen Recensionen über dieses Werk gebracht.

Liederbuch, enthaltend die Texte der in den „Erholungsstunden" vorkommenden Volks- und Kinderlieder 25 Rpfg., bei Abnahme des ganzen Werkes gratis.

Gegen Einsendung des Betrages versende franco.

Pet. Jos. Tonger in Cöln a. Rh.
Musikalieu- und Instrumenten-Handlung.

Die

Siegener Zeitung

zugleich amtliches Kreisblatt

für die Kreise Siegen und Olpe,

erscheint wöchentlich **dreimal** in einer

Auflage von **3700** Exemplaren.

Der Abonnementspreis beträgt durch die Post bezogen pro Quartal **1** Mark **50** Pf.

Inserate finden in der Siegener Zeitung als dem hierorts gelesensten Blatte die weiteste Verbreitung und wird die einspaltige Petitzeile mit **10** Pfg. berechnet.

Die beiden neuesten Nummern der Illustrirten Frauen-Zeitung (vierteljährlicher Abonnementspreis M. 2. 50) enthalten: I. Die Moden-Nummer (1): Gesellschafts- und Promenaden-Anzüge, Paletots, Mäntel, Theatermäntel, Fichüs, Capoten und Coiffüren, Schleppenträger, Fächerhalter, Pantoffel und Corset. Anzüge, Hüte und Capoten für Knaben und Mädchen. Oberhemden für Herrn. Lehnstuhl für Jubilare, Deckelplatte für Notizbücher, Arbeitskorb, Tönnchen als Cigarrenbecher. Verzierte Handtücher mit verschiedenartiger Stickerei nebst einzelnen Bordüren nnd Franzen. Bunt- und Weißstickereien, Filet-Guipüre, Tülldurchzug und Häckelarbeiten mit 76 Abbildungen und einer Beilage mit 13 Schnittmustern, 32 Typpenmustern für Stickerei und Leinewand ꝛc., verschiedene Muster-Vorzeichnungen und Namenschiffern. II. Die Unterhaltungs-Nummer (2): Die Bekenntnisse einer armen Seele. Novelle von Ernst Wichert. — Jugendlieder von Emanuel Geibel. — Aus den Leiden eines ersten Kammerdieners. Von Alexander von Roberts. — Die Marmorbrüche von Carrara. Von Ludwig Pietsch. — Türkische Frauen. Von Dr. Karl Braun-Wiesbaden. — Verschiedenes. — Wirthschaftliches: Ein parlamentarisches Fischessen. — Briefmappe. — Frauen-Gedenktage. — Ferner folgende Illustrationen: Belauscht und Ertappt. Von K. Koegler. — Aus den Mamorbrüchen von Carrara. Von Rudolf Schick. — Türkische Frauen. Von Adolf Böhm. Ein ächter und ein nachgemachter Silberling.

Flechten-, Gicht- und Rheumatismus-, Haar- und Bandwurmleiden heilt auf brieflichem Wege. Amtlich beglaubigte Atteste und Dankschreiben von mir Geheilte werden mit eingesandt.

Jos. Kulla in Elberfeld.

Geehrter Herr Kulla!

In Bezug auf Ihr Werthes vom 29. Dec. vor. J., bezüglich der braunen Tropfen, erlaube ich mir nochmals die Bitte an Sie zu richten, mir doch umgehend von denselben, ganz wie die vorige Sendung zu übermachen also zwei Fläschchen braune Tropfen. Es macht mir Freude, Ihnen mittheilen zu können, daß ich mich auf Ihre Medicamente ganz gut befinde, und sind Gott sei Dank die Schmerzen und Stöße in den Zähnen fast ganz verschwunden. Ich hoffe, durch nochmaligen Gebrauch Ihrer Medicamente von meinen Leiden vollständig befreit zu sein und spreche Ihnen daher meinen wärmsten Dank aus, Achtungsvollen Gruß

Frau **Josphine Leiberz.**

Neuroth b. Gebhardshain, 8. März 1876.

Mörz, den 27. Mai 1876.

Da ich durch Ihr vorzügliches Mittel von den nassen Flechten, welche ich an meinen Füßen hatte, in ungefähr zwei Monaten ganz geheilt bin und bis jetzt nicht das geringste davon verspürt habe, so fühle ich mich gedrungen, Ihnen meinen innigsten Dank auszusprechen.

Ich kann und werde Sie Jedem an diesem Uebel Leidenden bestens empfehlen.

Hochachtungsvoll grüßt Sie

Margarethe Süsterhenn.

Bescheinigt

(L. S.) Der Orts-Vorsteher: Etzkorn.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Barnick.
Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.